

die möwe
Jahresbericht

2024

die möwe



Sei klug und halte dich an Wunder.

Mascha Kaléko

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Vorwort	3
Rückblick	5
Statistiken	6
Organisationsentwicklung	10
Mut macht Schule	13
Wirksamer Kinderschutz braucht umfassende Sexualpädagogik	14
20 Jahre möwe Mödling	16
10 Jahre Frühe Hilfen Wien – was bisher geschah	18
Jubiläumsfeier 10 Jahre Frühe Hilfen Wien	19
Frühe Hilfen in Zahlen	20
Projekt „Sicher Wachsen“ – Inklusiver Kinderschutz	21
Kinderschutzkonzepte	23
Fachtagung Wien	24
Gemeinsam für mehr Sicherheit im Netz	25
Kooperation mit Safer Internet	26
Digitaler Kinderschutz von Anfang an	27
Rückverteilung von Vermögen – eine besondere Initiative	28
Spender*innen und Sponsor*innen	29
Finanzbericht und Finanzierung	30

Impressum

Herausgeberin: die möwe Kinderschutz gemeinnützige GmbH
 (für den Inhalt verantwortlich Mag^a Hedwig Wölfl)
 A-1010 Wien, Börsegasse 9/1, Telefon: +43 (0)1 532 14 14
 kinderschutz@die-moewe.at, www.die-moewe.at
 Grafik: birdsdoit.at
 Redaktion: Veronika Schiller

die möwe ist Mitglied bei:
 Fundraisingverband Österreich, Bündnis für Gemeinnützigkeit

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der möwe,

2024 war für die möwe ein Jahr der Entwicklung, der Professionalisierung und der Neuausrichtung. Ein umfassender Organisationsentwicklungsprozess, bei dem sich alle beteiligen konnten, hat zu einer neuen Struktur geführt: Vier Bereichsleitungen bilden nun gemeinsam mit der Geschäftsführung das strategische Leitungsteam (StraLt) und verantworten als Team gemeinsam die wesentlichen zukunftsweisenden Entscheidungen. Diese Veränderung ermöglicht es uns, unsere Arbeit im Kinderschutz noch gezielter, effizienter und nachhaltiger zu gestalten.

In einer Zeit voller Unsicherheiten wollen wir den uns anvertrauten Kindern vor allem eines bieten: Schutz und Zuversicht. Kinder sind nicht nur selbst das Wunder des Lebens, sie haben auch das Recht darauf, als Wunder gesehen, ernst genommen und geliebt zu werden. Ihnen in schwierigen Situationen eine Stimme zu geben, sie zu stärken und zu schützen, ist und bleibt unsere wichtigste Aufgabe. Wir führten auch 2024 unsere bewährten Angebote fort: von der Prävention durch die Frühen Hilfen, unsere Workshops an Schulen und Seminare in der möwe Akademie bis zu Begleitung und Behandlung von Kindern und Jugendlichen nach Gewalterfahrungen. Mit neuen, innovativen Ansätzen setzen wir uns dafür ein, dass jedes Kind in einem sicheren und würdevollen Umfeld aufwachsen kann.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen stellen uns jedoch vor große Herausforderungen: Spardruck und wirtschaftliche Unsicherheiten, rasante technische Entwicklungen sowie eine globale Atmosphäre steigender Gewaltbereitschaft machen es Kindern und Jugendlichen heute nicht gerade leicht, zuversichtlich in ihre Zukunft zu blicken. Doch gerade in schwierigen Zeiten braucht es Menschen und Organisationen, die hinschauen, unterstützen und Halt geben. Gemeinsam mit den Kindern, ihren Familien und allen, die sich für den Kinderschutz einsetzen, möchten wir auf das schauen, was dem Leben trotz aller Probleme Wert und Sinn gibt: ein gelingendes Miteinander. Denn in jeder Begegnung liegt die Chance auf ein kleines Wunder – ein Moment des Verstehens, des Vertrauens und der Hoffnung in eine gute Entwicklung.



Wir danken allen, die uns auf diesem Weg begleiten – unseren Mitarbeiter*innen, Partnerorganisationen, Fördergeber*innen und Unterstützer*innen. Mit Ihrer Hilfe können wir auch in Zukunft Wunder möglich machen.

Herzlichst,
 Ihre
Hedwig Wölfl

möwe-Team



Das möwe Team ist es gewohnt, viele Bälle in der Luft zu halten, denn alle sind immer mit zahlreichen Fällen gleichzeitig betraut. Bei der jährlichen möwe Klausur „Wirksam wachsen“ haben die über 100 Mitarbeitenden gemeinsam zur neuen Organisationsstruktur gearbeitet.

Rückblick



Ein Kind, das Hilfe sucht, braucht mehr als ein offenes Ohr – es braucht Menschen, die verstehen, begleiten, für sie da sind und denen es vertrauen kann.

Das ist unser Anspruch. Das ist unsere Motivation. Das haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch 2024 mit Hingabe und Professionalität erneut unter Beweis gestellt und gezeigt wie wichtig unsere Aufgabe ist. Erstmals zählt die möwe über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das gibt uns die Möglichkeit noch stärker für die Kinder da zu sein. Gleichzeitig ist diese Entwicklung auch Ausdruck einer Realität, die uns als Gesellschaft beschämt: Der Bedarf an Kinderschutz steigt.

Mit 41.511 geleisteten Stunden konnten wir unser Betreuungsangebot erneut um 12 Prozent erweitern – eine Zahl, die zweierlei zeigt: Es gibt mehr Kinder und Familien, die unsere Hilfe brauchen. Und es gibt auch mehr Kinder und Familien, die bereit sind, sich helfen zu lassen. Das ist ein wichtiges Zeichen, denn es braucht Mut, sich anzuvertrauen.

Insgesamt haben wir über 15.000 Kontakte erreicht – rund 7.000 in unseren Kinderschutzzentren, 3.000 über die möwe Akademie und 5.000 im Bereich der Frühen Hilfen. Gerade der Ausbau der Frühen Hilfen in Wien und Niederösterreich hat dazu beigetragen, Familien noch früher und niederschwelliger zu erreichen.

Zugleich sehen wir, dass es schwieriger wird, Spenderinnen und Spender zu gewinnen. Unser Thema ist höchst sensibel – Gewalt an Kindern ist schwer auszuhalten und wird oft verdrängt. Und der Wettbewerb um Spenden ist groß. Umso wichtiger ist es, dass unsere fachliche Expertise in der öffentlichen Debatte noch mehr Gehör findet und sichtbar gemacht wird – etwa bei gesellschaftlichen Diskussionen rund um Kinderschutz, Prävention und frühe Intervention.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Unterstützerinnen und Unterstützern und Partnerinnen und Partnern, die uns auch in diesem Jahr ihr Vertrauen geschenkt und unsere Arbeit unterstützt haben. Gemeinsam setzen wir ein starkes Zeichen für die, die unsere Hilfe am dringendsten benötigen: die Kinder.

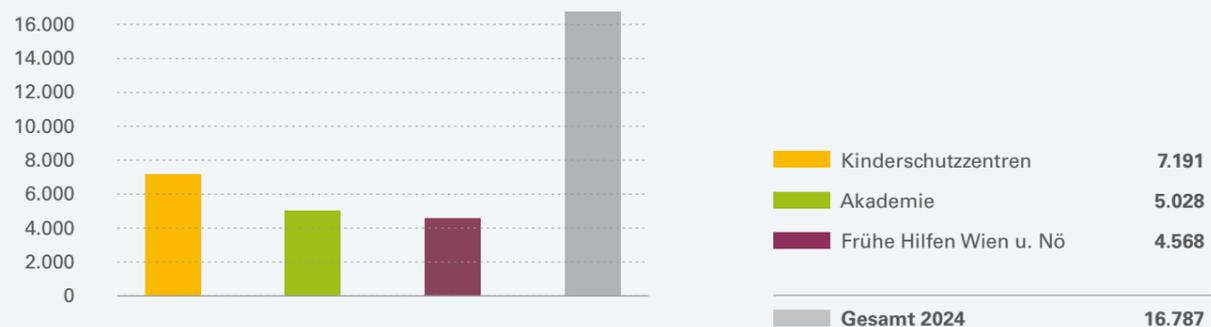
Damit Kinder aufwachsen können – sicher, gesehen und gehört.

Ihre
LAbg. Ingrid Korosec
 Präsidentin der möwe



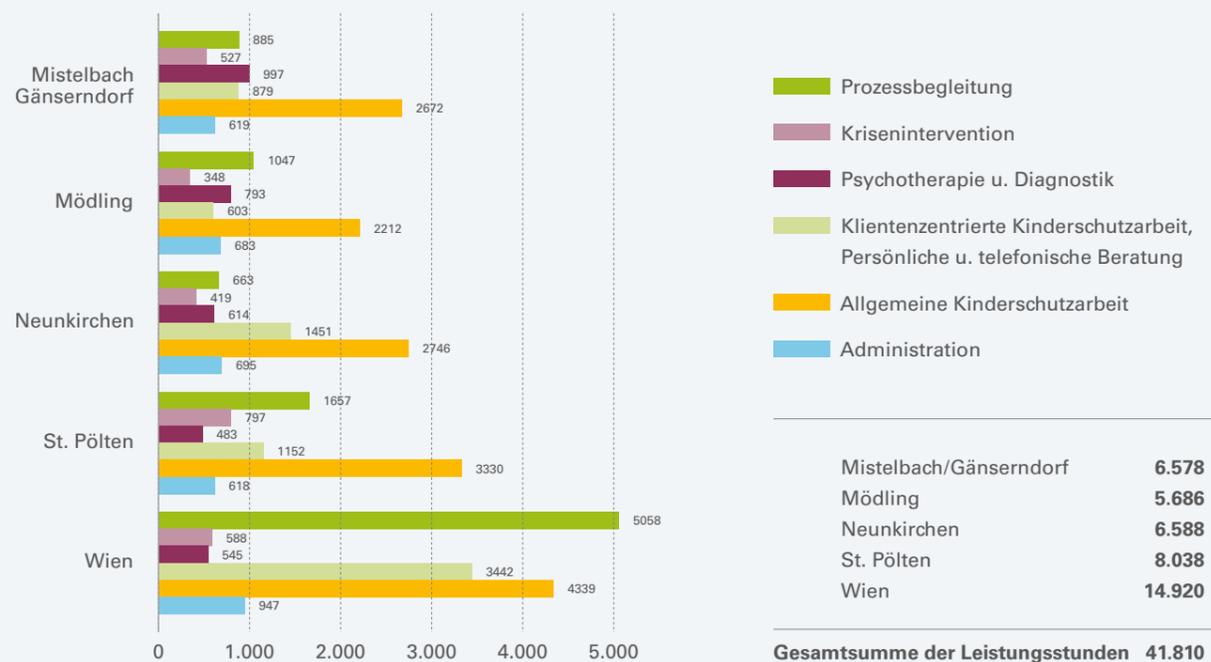
Die Arbeit der möwe in Zahlen

Von der möwe erreichte Personen gesamt 2024



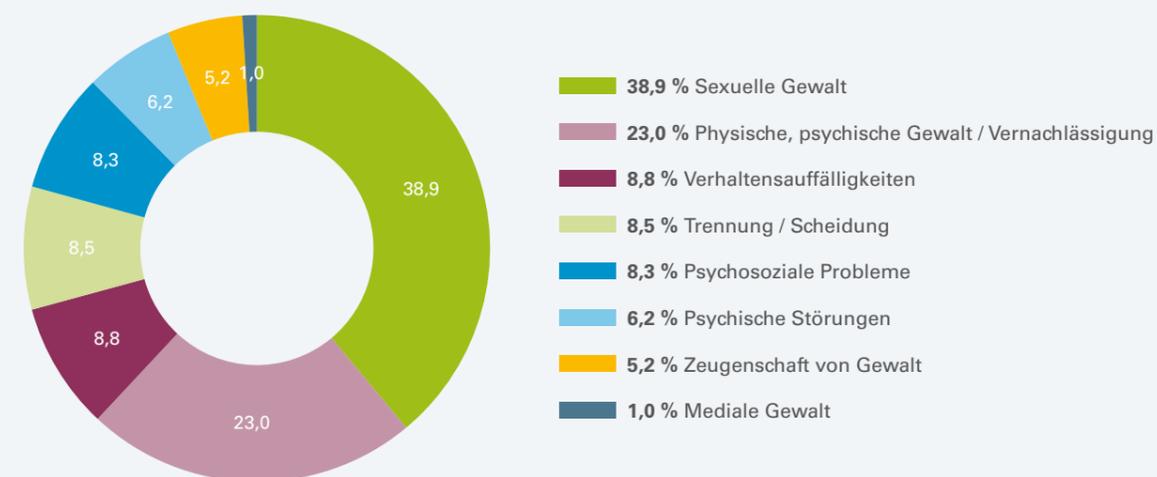
Kinderschutzzentren

Hilfeleistungen der möwe Kinderschutzzentren 2024 in Stunden



Kinderschutzzentren

Problembereiche der Beratungen



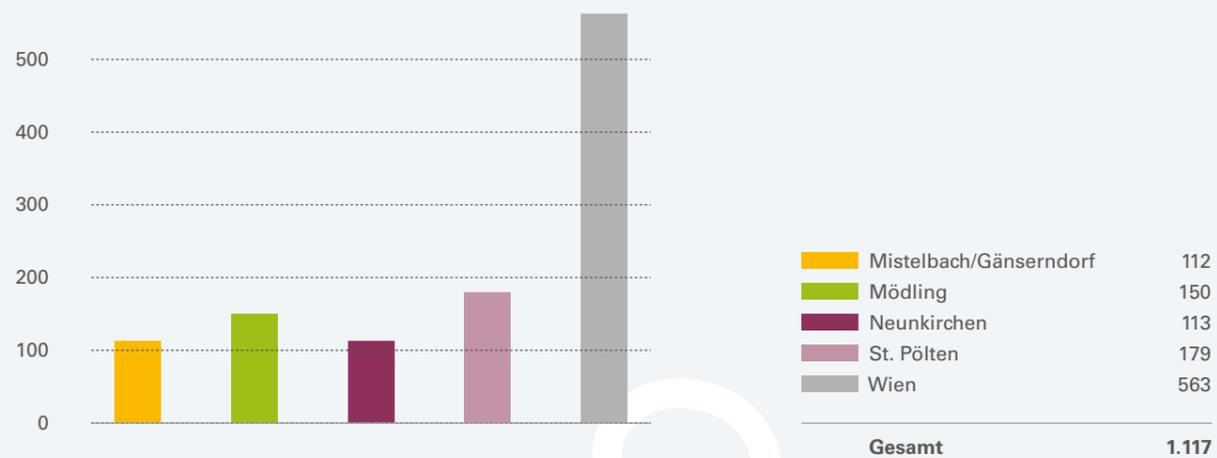
Geschlechteraufteilung der Klient*innen



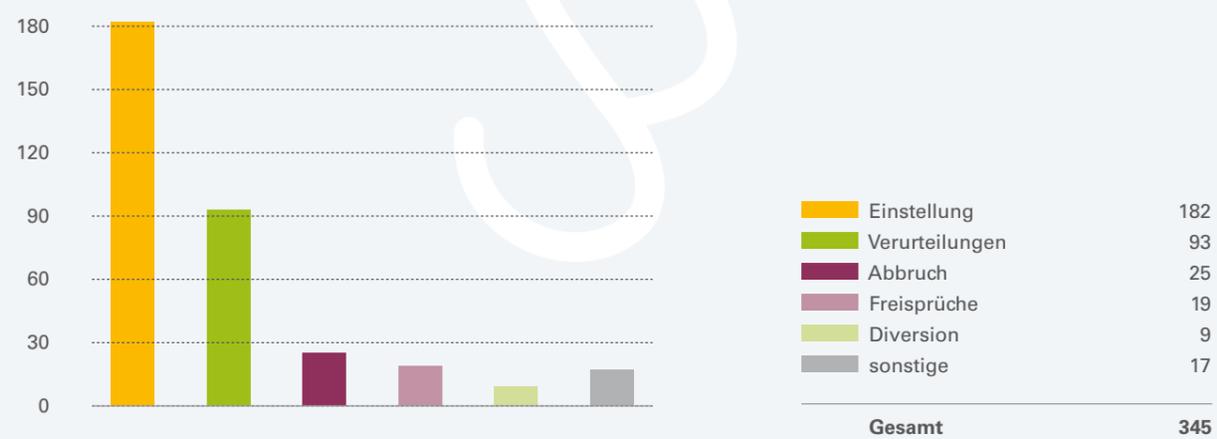


Prozessbegleitung

Anzahl der 2024 durchgeführten Prozessbegleitungen

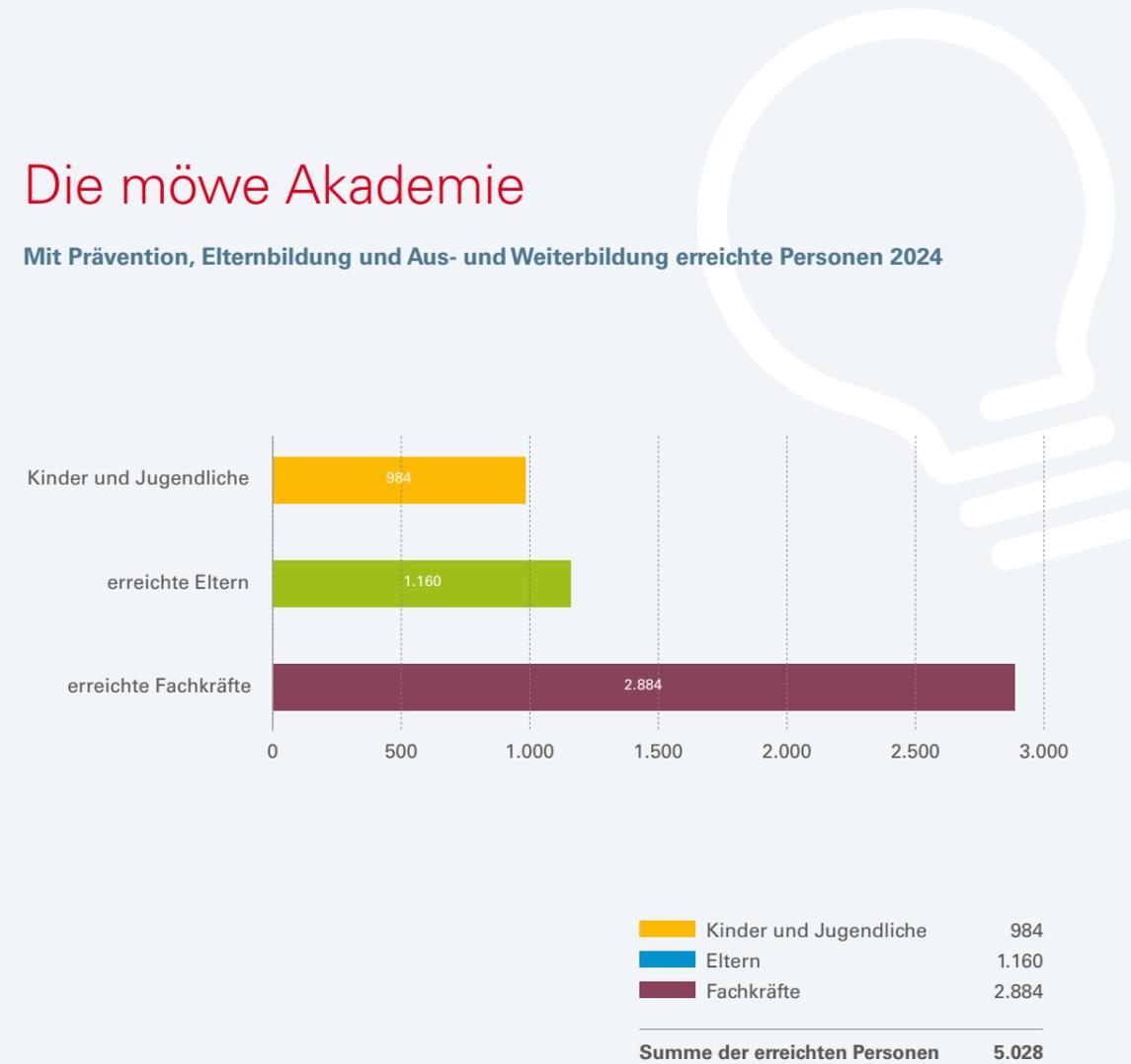


Verfahrensbeendigung



Die möwe Akademie

Mit Prävention, Elternbildung und Aus- und Weiterbildung erreichte Personen 2024



Organisationsentwicklungsprozess in der möwe 2024

Der Start – Ziele und Ausgangslage

In den letzten eineinhalb Jahren ist die möwe enorm gewachsen. Wir konnten mehr als ein Drittel an Mitarbeiter*innen dazugewinnen und gemeinsam die Arbeit für Familien, Kinder und Jugendliche kontinuierlich weiterentwickeln. Die Anforderungen an den Kinderschutz werden zunehmend komplexer, die Bedürfnisse der Kinder und Familien, mit denen wir arbeiten, vielfältiger.

Um diesem Wachstum und den neuen Herausforderungen gerecht zu werden, mussten wir neue Werkzeuge und Strukturen entwickeln, um auch in den kommenden Jahren wirksam zu sein. Unser Ziel war es, die möwe zukunftssicher zu machen, indem wir Arbeitsweisen evaluierten und neu konzipierten, um mehr Flexibilität, Effizienz und Innovationskraft zu gewinnen.

Dazu wurde im April 2024 ein Organisationsentwicklungsprozess mit der Suche nach externer Begleitung gestartet. In einem Auswahlverfahren konnten sich die Netzwerkpartner*innen der Conscious Consulting Group (CCG) durchsetzen.

Ziel des Prozesses war es, eine Balance zwischen Konsolidierung und Weiterentwicklung zu finden, klare Rollen und Entscheidungsprozesse zu definieren und die Kommunikation sowie Kooperation zwischen den Organisationseinheiten zu verbessern. Zudem sollen die Geschäftsführung sowie die Führungskräfte entlastet und die Organisation strategisch ausgerichtet werden. Die Notwendigkeit dieser Veränderungen wurde in intensiven Diskussionsprozessen erkannt, insbesondere durch die zunehmende Komplexität der Organisation und die steigenden Anforderungen an die Fachbereiche.

Wir wollen damit die Zusammenarbeit in der möwe stärken und unsere gemeinsame Mission, den Kinderschutz, noch wirkungsvoller umsetzen.

Der Prozess

Unter Federführung von Birgit Beck und Rupert Roniger von CCG wurde ein effizienter und schlanker Prozess aufgesetzt, mit dem Ziel, Ende

Oktober bei der jährlichen möwe Gesamtklausur erste Ergebnisse präsentieren zu können, Verständnis für die nötigen Veränderungen zu schaffen, über die weiteren Schritte zu informieren und die Anregungen und Gedanken aller dazu zu hören.

Zu Beginn wurden im Rahmen einer Standortbestimmung Interviews mit Leitungspersonen, Betriebsrat sowie der Präsidentin des Vereinsvorstandes geführt, um Spannungsfelder in der möwe und Ansatzpunkte für Weiterentwicklung zu erkennen.

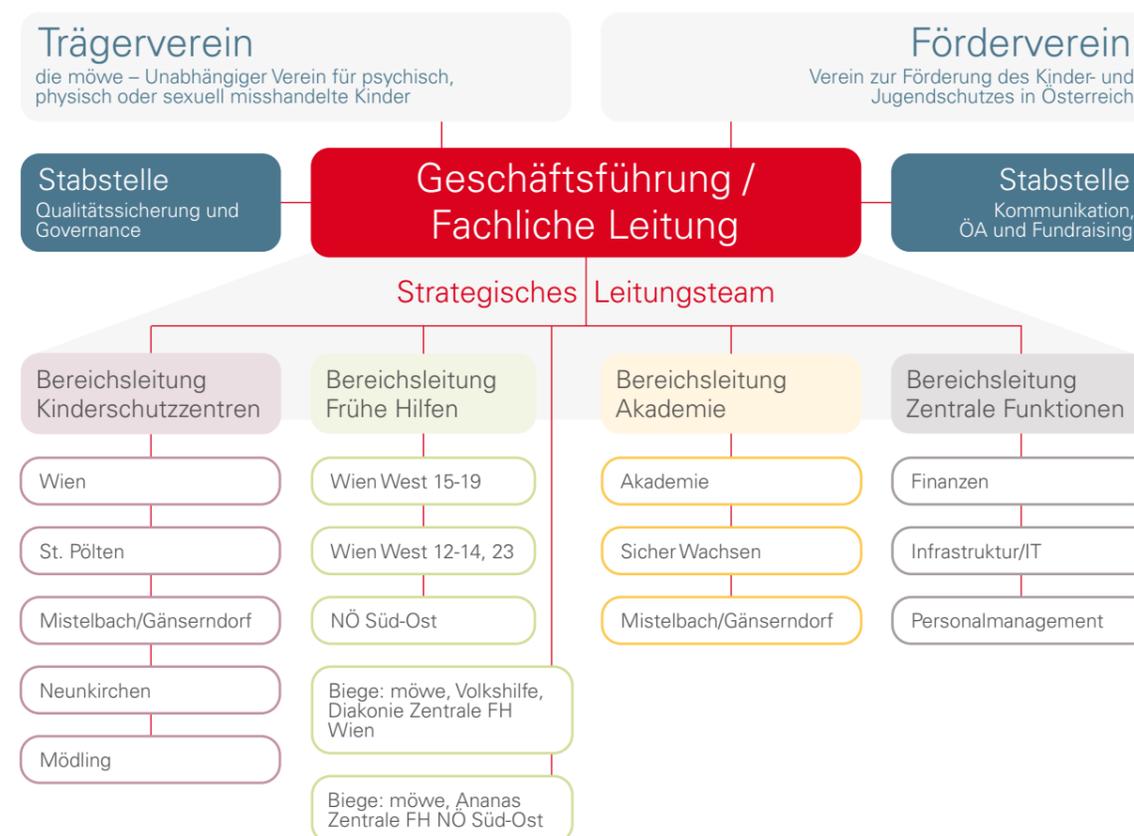
Anschließend wurden in der Design-Phase von Juni bis Oktober Veränderungskonzepte entwickelt und diskutiert. Dazu fanden statt:

- drei Arbeitsgruppensitzungen mit Leitungspersonen
- zwei Workshoptage mit allen Leitungspersonen und Stabstellen sowie
- zwei Klausuren mit dem Team der Zentrale (Juni, September)

Zusätzlich fanden fast monatliche Q&A-Sessions – offene Dialogrunden für interessierte Mitarbeiter*innen – per MS Teams statt. Die Projektsteuerungsgruppe informierte über den aktuellen Stand und stellte sich den Fragen der Mitarbeiter*innen. Schriftliche Informationen an alle sorgten für zusätzliche Transparenz.

Wie in allen Veränderungsprozessen wurden nicht alle Vorschläge und Entscheidungen begrüßt und auf verschiedenen Ebenen wurde erlebbar, wie schwer es sein kann, Altes loszulassen, wo es nicht mehr dient und sich auf Neues einzulassen. Dennoch konnten wir uns am Ende des Prozesses auf Ergebnisse einigen, die von einer Mehrheit der Mitarbeiter*innen in der möwe mitgetragen und zunehmend mit Leben gefüllt werden.

Organigramm „die möwe Kinderschutz gemeinnützige GmbH“



Die Ergebnisse

• Eine neue Führungsebene

Durch das Einziehen einer neuen Ebene bestehend aus vier Bereichsleitungen wird in Zukunft die Geschäftsführung in strategischen Entscheidungsfindungen unterstützt und operativ entlastet, sowie die fachliche und Führungs-Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt. Damit werden in der Führung mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt, die auch eine effizientere Ablauforganisation und direktere Kommunikation gewährleisten und die Organisation auf weiteres Wachstum vorbereiten.

• Ein Strategisches Leitungsteam

Die Bereichsleitungen bilden gemeinsam mit der Geschäftsführung nun das Strategische Leitungsteam. Dieses Team wird bei der strategischen Weiterentwicklung der möwe eine zentrale Rolle spielen. In diesem Gremium sollen – unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Entwicklungen in Bezug auf präventive und versorgende Kinderschutzarbeit – nachhaltige Entscheidungen getroffen werden. Dabei spielen auch die Beob-

achtungen und Anliegen aus der Praxis aller Mitarbeiter*innen der möwe eine zentrale Rolle, um sicherzustellen, dass die Arbeit den realen Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht wird. Transparenz, Vertrauen und ein offener Austausch werden noch stärker im Mittelpunkt stehen.

• Die Einigung auf Führungs- und Entscheidungsprinzipien

Ein zentraler Bestandteil dieses Wandels ist das Entscheidungsprinzip im Konsent, das wir in die Organisation einziehen lassen. Dieser Ansatz stellt sicher, dass jede Stimme gehört wird und Entscheidungen im besten Interesse der Organisation getroffen werden. Konsent bedeutet, Entscheidungen möglichst gemeinsam zu treffen, alle Argumente und Einwände zu berücksichtigen und eine breite Zustimmung anzustreben. Das stärkt die Teilhabe, das Verantwortungsgefühl und die Qualität der Entscheidungen.

Weiters möchten wir unsere Zusammenarbeit an unserem gemeinsamen Leitbild an den Prinzipien von Transparenz, multiperspektivischen Zugängen, gelebter Fehlerkultur und einer wertschätzenden Haltung ausrichten.

Work in progress

Im Anschluss an die Klausur startete eine begleitete Personalsuche und -auswahl, um die Ebene der Bereichsleitungen optimal zu besetzen. Mit Beginn 2025 war dieses Team mit Johanna Zimmerl für die Kinderschutzzentren, Christina Gerstbach für die Frühen Hilfen sowie Danijela Radisavljevic für die möwe Akademie fast komplett. Ein Neuzugang im Bereich Zentrale Funktionen wurde für April 2025 mit Mascha Kolar geplant.

Das Strategische Leitungsteam und die neuen Bereichsleitungen wachsen nach und nach in die neue Rolle hinein. Die möwe stellt sich den Veränderungen, Herausforderungen und der Chance, gemeinsam zu wachsen, zu lernen und eine Organisation zu schaffen, die nicht nur auf die aktuellen, sondern auch auf zukünftige Herausforderungen im Kinderschutz vorbereitet ist.

Rupert Roniger

„Es ist uns eine große Freude, die möwe auf ihrem Weg zu begleiten. Im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses erleben wir hohe Professionalität, engagierten Teamgeist und die Bereitschaft zur Weiterentwicklung. Es beeindruckt uns, mit einer Organisation zusammenzuarbeiten, die ihre Mission, Kinder und Jugendliche vor Gewalt zu schützen und ihre Entwicklung zu fördern, mit so viel Klarheit, Weitblick und Engagement lebt.“



Wir sind fest davon überzeugt, dass wir mit unserem Engagement, unserer Leidenschaft und unserer Expertise diesen Weg erfolgreich gehen werden. Gemeinsam werden wir die möwe zu einem Ort machen, an dem Innovation und Mitbestimmung Hand in Hand gehen, und an dem wir unser oberstes Ziel – den Schutz der Kinder – noch besser verwirklichen können.

Hedwig Wölfl
Geschäftsführung

Doris Rath
Qualitätsicherung & Governance



Birgit Beck

„In einem intensiven und gleichzeitig äußerst bereichernden OE-Prozess erleben wir, mit wie viel Offenheit, Engagement und Gestaltungsfreude das Team der möwe an der Weiterentwicklung der Organisation arbeitet. Das ist ein starkes Fundament für die Zukunft.“

Mut Macht Schule

Gewaltpräventionsprojekt an Wiener Pflichtschulen



Im Juni 2024 startete das Projekt als eines von zehn Wiener Mutmillion-Projekten, gefördert von der Stadt Wien mit dem Ziel, Kinderschutz an Schulen (Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufe) aktiv zu fördern. Teilnahme, Austausch und Zusammenarbeit aller Beteiligten der Schulgemeinschaft sind das Kernstück des Projektes.

- In **Schüler*innenworkshops** vermitteln wir altersadäquat Wissen über Gewalt und Gewaltformen, Kinder- und Jugendrechte und erarbeiten gemeinsam, wo es Hilfe und Unterstützung gibt, wenn man selbst oder jemand anderes von Gewalt betroffen ist.
- In den **Fachkräfteschulungen** bekommen die Teilnehmenden umfangreiches Kinderschutzwissen. Wir geben Tools wie das Sorgenbarometer weiter und vermitteln die wesentlichen Kernbotschaften: **Gewalt für möglich halten, dem Kind/Jugendlichen glauben, sich selbst und dem Kind/Jugendlichen Hilfe holen.**
- Im Rahmen eines **Informations- und Beratungsabends für Eltern/Erziehungsberechtigte** stellen wir die Inhalte der Schüler*innenworkshops vor, thematisieren gewaltfreie Erziehung, informieren über Unterstützungsangebote und geben Empfehlungen für den Umgang mit Verdacht. Eine offene Fragerunde ermöglicht es den Eltern sich auszutauschen und Beratung aus Kinderschutzperspektive zu erhalten.
- Unter dem Leitsatz „**Kinderschutz gelingt nur gemeinsam**“ wurde ein abschließendes **Gemeinschaftsformat**, an dem Eltern, Schüler*innen und Fachkräfte teilnehmen, ins Leben gerufen. Dabei wird der Austausch zwischen den Teilnehmenden gestärkt und eine Reflexion zu den Workshopinhalten angeregt.

Oft werden die Workshops durch **Beratungs- und Coachingeinheiten** ergänzt, die eine intensive Begleitung der Schulen ermöglichen.

Im Rahmen einer Fachkräfteschulung wurden die Teilnehmenden ermutigt, bei Bedarf die möwe Telefonberatung zu nutzen. Ein Angebot, das auch genutzt wurde. Ergänzend dazu erhielten sie Beratung und Coaching durch Projektmitarbeitende, mit Schwerpunkt auf Mobbing und Peer-Gewalt. Dies erleichterte die Erkennung von Kinderschutzfällen und die Entwicklung neuer Strategien zur Klassenregulierung. Auch die Direktion wurde intensiv gecoacht, um Gewaltprävention als festen Bestandteil der pädagogischen Haltung und Praxis zu verankern. Die möwe Akademie begleitet die Schule weiterhin, insbesondere bei der Entwicklung eines passgenauen Kinderschutzkonzeptes.

Ein herzlicher Dank ergeht auch an die Begleiter*innen der Mutmillion **Future Wings** und **Cyberchecker**. Future Wings organisierten Workshops und Austauschmöglichkeiten für die Projekte der Mutmillion. Die Projektmitarbeiter*innen erhielten zudem Unterstützung der Cyberchecker in Form von Coachingeinheiten, in denen Ideen und Feedback ausgetauscht wurden.

Laura-Marie Jina
Projektmitarbeiterin
„Mut Macht SCHULE“

Wirksamer Kinderschutz braucht umfassende Sexualpädagogik

Als Kinderschutzorganisation sieht die mÖwe eine umfassende Sexualpädagogik als unverzichtbaren Bestandteil des Kinderschutzes. Basierend auf den WHO-Standards zur Sexualpädagogik und den Grundsätzen des österreichischen Bildungsministeriums fordern wir eine alters- und entwicklungsgerechte sexuelle Bildung, die von Geburt an integraler Bestandteil der Erziehung und des Bildungsauftrages sein muss. Sexualpädagogik darf nicht auf punktuelle Aufklärungsgespräche oder den Fokus auf Geschlechtsverkehr reduziert werden, sondern muss ganzheitlich in einen positiven Beziehungskontext und im erzieherischen Alltag eingebettet sein.

Sexualpädagogik beginnt früh – schon am Wickeltisch

Bereits ab der Schwangerschaft sollte werden Eltern sexuelle Bildung als wichtiger Teil der Erziehung bewusst gemacht werden. Sexualpädagogik beginnt nicht erst in der Pubertät, sondern bei der Benennung aller Körperteile, auch der Genitalien, am Wickeltisch. Kinder sollen von Anfang an lernen, ihren Körper richtig zu benennen, wertzuschätzen und sich selbst als eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten und Grenzen wahrzunehmen.

Kinder entwickeln ihr Interesse am Körper und an Sexualität individuell und phasenweise unterschiedlich. Sexualpädagogik muss demnach flexibel auf den Wissensdurst und den Entwicklungsstand der Kinder eingehen. Dabei sind Offenheit, sachliche Richtigkeit und eine unaufgeregte Haltung essenziell. Kinder dürfen jederzeit Fragen stellen und sollen altersgerechte, verständliche Antworten erhalten. So werden Tabus abgebaut und Kinder werden bei ihrem Wissensstand abgeholt und nicht mit falschen, beziehungsweise unvollständigen Informationen aus ungeprüften Quellen oder gar mit pornografischem Material allein gelassen.

Beziehungsgestaltung im Zentrum der Sexualpädagogik

Sexualpädagogik muss immer über die reine Wissensvermittlung hinausgehen und die Gestaltung von Beziehungen in den Mittelpunkt stellen. Es geht um weit mehr als um die sachkundige Aufklärung über Geschlechtsorgane, Sexual-

praktiken, sexuelle Orientierung oder Verhütung. Kinder sollen lernen, ihre eigenen körperlichen Bedürfnisse, Lustgefühle und emotionalen wie sozialen Grenzen zu erkennen und bei sich und anderen zu respektieren. Sexualität umfasst viele Aspekte wie das Kribbeln beim Händchenhalten, Sehnsuchtsfantasien, Schmetterlinge im Bauch, körperliche Erregung oder auch Ekelgefühle – und darf nicht auf „Erwachsenensexualität“ mit dem Fokus auf Geschlechtsverkehr reduziert werden.

Eine umfassende Sexualpädagogik bereitet Kinder darauf vor, ihre Sexualität in einem altersgerechten und individuellen Tempo zu entdecken. Sie lernen, dass Einvernehmlichkeit ein Grundprinzip jeder Beziehungsgestaltung ist und dass gegenseitiges Kennenlernen immer schrittweise und im beidseitigen Einverständnis erfolgen muss.

Prävention durch Aufklärung

Kinder, die gut aufgeklärt sind, können besser auf ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen achten. Sie sind eher in der Lage, Nein zu sagen und sich gegen Grenzverletzungen zu wehren. Sexualpädagogik schützt Kinder vor Übergriffen, indem sie ihnen Kenntnisse und die Sprache vermittelt, um sich auszudrücken, sexuelles Erleben einzuordnen und gegebenenfalls Hilfe zu suchen. Gleichzeitig ermöglicht sie es Kindern, Lustgefühle positiv zu erleben und mit Neugier, aber auch mit Respekt, aktiv und selbstbestimmt Beziehungen zu gestalten.

Angesichts der zunehmenden Konfrontation von immer jüngeren Kindern mit pornografischen Inhalten, insbesondere über soziale Medien, ist eine umfassende Sexualpädagogik heute wichtiger denn je. Kinder konsumieren solche Inhalte immer häufiger bereits im Grundschulalter, oft ohne die Möglichkeit, das Gesehene einschätzen zu können. Das Fehlen frühzeitiger, altersgerechter Aufklärung führt dazu, dass sie Sexualität vor allem über bildliche Darstellungen in den sozialen Medien kennenlernen – mit Fokus auf standardisierte Körperlichkeit, Leistungsdruck und oft auch gewaltvollen Handlungen, statt über liebevolle Selbstwahrnehmung, angefangen bei der Frage nach dem eigenen Wohlbefinden und passender körperlicher Begegnung.

Gefahren einer fehlenden Sexualpädagogik

Besorgniserregend ist, dass immer mehr Heranwachsende, vor allem Mädchen im Alter von 10 bis 13 Jahren, unrealistischen Körperbildern, die auf sozialen Medien als „ideale Norm“ repräsentiert werden, entsprechen wollen und auch sexuelle Erfahrungen suchen, die eher schematischen Bildern als eigenen Bedürfnissen folgen. Oft ist dies mit der Erwartung verknüpft cooler oder bereits erwachsener zu wirken und den sozialen Status in der Peergroup erhöhen zu können. Unter Umständen geraten sie dabei in Situationen, die ihren eigentlichen Wünschen nach körperlicher und emotionaler Nähe und achtsamer Befriedigung der eigenen sexuellen Neugier widersprechen. Sie erleben sexuelle Handlungen, die sie im Nachhinein als massiv unangenehm, falsch oder sogar als Vergewaltigung empfinden. Ohne ausreichende sexuelle Bildung sind sie vorab oder während des sexuellen Kontakts nicht in der Lage, deutlich und nachvollziehbar Grenzen zu ziehen und „Nein“ zu unerwünschten sexuellen Handlungen zu sagen. Um dem entgegenzuwirken, braucht es praxisnahe Konzepte, die Sexualität in den Kontext von Beziehungen stellen und durch Eltern sowie im pädagogischen Alltag vermittelbar sind. Kinder und Jugendliche sollen lernen, dass gegenseitige Zustimmung und ein schrittweises Kennenlernen essenzielle Bestandteile jeder gesunden sexuellen Erfahrung sind und es dazu auch gesetzliche Regelungen gibt.

Kein Platz für Ideologien

Als Kinderschutzorganisation distanzieren wir uns klar von sexistischen, unsachlichen, unempathischen oder ideologisch aufgeladenen Herangehensweisen. Zum Beispiel ist der Begriff „Frühsexualisierung“ wissenschaftlich veraltet und wird häufig instrumentalisiert, um umfassende sexuelle Bildung zu verhindern. Er suggeriert fälschlicherweise, dass Kinder durch frühe sexualpädagogische Inhalte irritiert oder traumatisiert werden könnten. Tatsächlich zeigen Studien das Gegenteil: Kinder, die früh und altersgerecht aufgeklärt werden, sind besser in der Lage, sich entsprechend ihrer eigenen Entwicklung in einer zunehmend vielfältigen und sexualisierten Welt zu orientieren.

Forderung: Verankerung von Sexualpädagogik als fortlaufender Bestandteil der Bildung

Sexualpädagogik darf nicht auf seltene, punktuelle, oft unangenehme Gespräche reduziert werden oder ausschließlich von externen Expert*innen durchgeführt werden. Sie muss sowohl in Familien als auch in Bildungseinrichtungen als fester Bestandteil der Erziehung etabliert sein. Kinder sollten kontinuierlich und bedürfnisgerecht begleitet werden, anstatt nur einmalig oder nach Anlassfällen mit sexualpädagogischen Themen konfrontiert zu werden.

Eine Gesellschaft, die Tabus in der Sexualpädagogik abbaut, gibt Kindern die Möglichkeit, ihre eigene Sexualität im Einklang mit ihren Bedürfnissen zu entdecken. Sie unterstützt sie dabei, selbstbewusst und verantwortungsvoll mit Lustgefühlen und Grenzen umzugehen. Dies ist der beste Schutz vor Übergriffen und hilft Kindern, gesunde Beziehungen zu sich selbst und anderen aufzubauen.

Fazit

Wirksamer Kinderschutz ist ohne umfassende Sexualpädagogik nicht möglich und ein sexualpädagogisches Konzept ist ein elementarer Bestandteil eines Kinderschutzkonzeptes. Kinder müssen frühzeitig lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu verbalisieren, Grenzen zu kommunizieren und respektvolle Beziehungen zu gestalten. Die sexualpädagogische Begleitung muss dabei stets in einem positiven Beziehungskontext erfolgen, um Kinder nicht nur vor Gefahren zu schützen, sondern ihnen auch ein gesundes Verständnis von Sexualität zu vermitteln.

Wir fordern daher die konsequente Umsetzung der WHO-Standards und eine verpflichtende Verankerung regelmäßiger Sexualpädagogik in allen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen. Nur so kann sichergestellt werden, dass Kinder in einer zunehmend sexualisierten Welt Orientierung, Schutz und Halt finden.

Hedwig Wölfl
Geschäftsführung und
fachliche Leitung

20 Jahre Kinderschutz mit Haltung

möwe Kinderschutzzentrum Mödling

Das Jahr 2024 war für die möwe Mödling ein ganz besonderes: Unser 20-jähriges Jubiläum wurde am 17. September in der Stadtgalerie im Herzen von Mödling gefeiert.



Oben v.l.n.r.: Doris Strobl, Margarethe Kruczek-Schumacher, Hedwig Wöfl **Mitte links:** das Team der möwe Mödling mit Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig **Mitte rechts:** Schülerinnen und Schüler der Montessori ErLEBnisschule Mödling **Unten links:** Autorin Valerie Fritsch **Unten rechts v.l.n.r.:** Mitarbeiterinnen der Stadt Mödling, Bürgermeister Michael Danzinger, Sozial-Stadträtin Roswitha Zieger, Doris Strobl, Hedwig Wöfl, Landesrätin Marlene Zeidler-Beck, Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig, Mitarbeiter der Stadt Mödling, Landesrat Christoph Luisser

Neben den Eröffnungsworten von **möwe-Vizepräsidentin Drⁱⁿ Sigrid Schmidl-Amann** und einem Rückblick auf 20 Jahre möwe Mödling von **Geschäftsführerin Mag^a Hedwig Wöfl** begrüßten **Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig, Landesrat Christoph Luisser, Landesabgeordnete Marlene Zeidler-Beck, Sozialstadträtin Roswitha Zieger** und **Bürgermeister Michael Danzinger der Stadt Mödling** das Publikum.

Ein vielfältiges Programm zum Thema „**Kinderschutz mit Haltung**“ nahm die Gäste mit auf eine informative, künstlerische und emotionale Reise durch den Nachmittag.

In ihrem Fachvortrag beleuchtete **Dipl.-Psychologin und Psychotherapeutin Margarethe Kruczek-Schumacher** die körperlichen und seelischen Auswirkungen traumatischer Kindheits-erlebnisse. Sie erklärte, wie belastende Kindheitserfahrungen langfristige Folgen für die Gesundheit und das Wohlbefinden im Erwachsenenalter haben können, und verdeutlichte die komplexen Zusammenhänge zwischen frühkindlichen Traumata und späteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Ein besonderes Highlight war die Lesung der österreichischen **Autorin Valerie Fritsch**, die aus ihrem **Roman „Zitronen“** vorlas. Der Roman erzählt die Geschichte eines Jungen, dessen Kindheit von der Gewalt beider Elternteile geprägt ist. Im anschließenden Interview sprach Fritsch eindrucksvoll über die Entstehung ihres Werkes, das maßgeblich durch zahlreiche Gespräche mit Gewalttätern beeinflusst wurde. Ihre Erfahrungen und Perspektiven flossen in die Entwicklung des Buches ein, das einen tiefen Einblick in die Komplexität von Gewaltwiderfahrnissen gibt.

Ein weiterer wichtiger Teil der Veranstaltung, der einen zentralen Bereich unserer Arbeit beleuchtete, war der animierte **Kurzfilm „Burned-in“** von **Daniel Zineldin** und **Vivienne Dejon**. In eindrucksvoller Bildsprache und wirkungsvoll untermauert mit speziellem Sounddesign wird spürbar

gemacht, wie es sich anfühlt, emotionaler Gewalt ausgesetzt zu sein, und im Gegensatz dazu, wie es ist, sich sicher und geliebt zu fühlen. Das Thema wurde auf eine Weise vermittelt, die sowohl emotional ergriff als auch unter die Haut ging.

Nach dem Film wurde das **Team Mödling** auf die Bühne geholt. In einem von **Miriam Joanna** von **colou.studio** produzierten **Videoclip** teilen sie ihre Gedanken zu „**Kinderschutz mit Haltung**“. Im Film wird deutlich: Mit einer Haltung aus Vertrauen, Achtsamkeit und Flexibilität schafft das Team Stabilität. Jede Handlung ist auf das Wohl des Kindes ausgerichtet. Es achtet auf leise Signale, reagiert einfühlsam und bietet den Kindern den Halt, den sie brauchen.

Unser Fest wurde durch die beeindruckenden Darbietungen der Kinder und Jugendlichen der **Montessori ErLEBnisschule Mödling** zu einem ganz besonderen Erlebnis. Einige Schüler*innen präsentierten ihre Talente auf der Bühne. Ein Moment der absoluten Stille entstand bei der **Klavierdarbietung von Theo**, der alle Stücke selbst komponiert hatte. Es folgten eindrucksvolle **Poetry Slams**, vorgetragen von Emil und Marwin, eine ausdrucksvolle **Tanzperformance** von Chiara sowie die gemeinsame Aufführung von ‚We are the World‘ und ein **Trauma Tapping Song**, bei dem das Publikum aktiv einbezogen wurde.

Die Schülerinnen und Schüler trugen mit ihren musikalischen und künstlerischen Darbietungen maßgeblich zur Atmosphäre bei und verliehen der Veranstaltung eine Leichtigkeit, die im Kontrast zur Schwere der Thematik stand. Ihre Kreativität schuf einen inspirierenden Rahmen, der das Publikum berührte und die Bedeutung des Kinderschutzes eindrucksvoll unterstrich.

Auf weitere 20 erfolgreiche Jahre Kinderschutz der möwe Mödling!

Doris Strobl

Leiterin Kinderschutzzentrum Mödling

Was bisher geschah

Kostenlos, freiwillig und wirksam: Seit 2014 erhalten Familien, die unter besonderen Belastungen leben, in Wien Beratung und Begleitung über die Frühen Hilfen. Das zehnjährige Jubiläum wurde nun mit einer Fachveranstaltung gefeiert – und mit Erfolgszahlen aus den vergangenen Jahren.

Frühe Hilfen haben das Ziel, die Entwicklungschancen von Kindern frühzeitig und nachhaltig zu verbessern, familiäre Belastungen zu reduzieren, Ressourcen zu nützen und die Eltern-Kind-Bindung zu stärken. Seit zehn Jahren beraten multiprofessionelle Familienbegleiter*innen werdende Familien und Familien mit Kindern bis zum Alter von drei Jahren im Rahmen von Hausbesuchen und vermitteln passgenau Unterstützungsangebote aus dem Frühe Hilfen-Netzwerk. Dazu zählen z. B. Hebammen, Psychotherapeut*innen, Kinderbetreuung oder Wohnberatung.

Die erste Versorgungsregion in Wien wurde 2014 rund um die Klinik Ottakring vom Hebammenzentrum aufgebaut. Seit 2015 werden Frühe Hilfen im Auftrag der Österreichischen Gesundheitskasse von der Kinderschutzorganisation die möwe umgesetzt, drei Jahre später in der gesamten Region Wien West. Durch die Mittel im Rahmen des Europäischen Aufbau- und Resilienzfonds (RRF) konnte der flächendeckende und bedarfsgerechte Auf- und Ausbau des Angebots in Wien ab 2023 erfolgen. 2024 wurden die Frühen Hilfen rechtlich verankert. Es handelt sich um eine gemeinsame Strategie von Bund, Ländern und Sozialversicherung, und um ein Musterbeispiel für ein gelungenes „Health in all Policies“-Programm. Umgesetzt werden die Frühen Hilfen Wien von der möwe, Volkshilfe Wien und Diakonie im Auftrag der Österreichischen Gesundheitskasse.

In zehn Jahren mehr als verzehnfacht

Während das erste Frühe Hilfen-Team aus vier Hebammen bestand, sind seit 2024 über 50 Familienbegleiter*innen mit zahlreichen beruflichen Qualifikationen und Sprachkenntnissen in ganz Wien unterwegs, um Familien bestmöglich zu erreichen und zu unterstützen. In den letzten 10 Jahren wurden über 4.500 Familien von den Frühen Hilfen Wien betreut, rund 2.000 Familien wurden längerfristig mit einer durchschnittlichen Dauer von 290 Tagen begleitet. Seit der Ausrollung 2023/24 waren rund 2.200 Familien mit den Frühen Hilfen Wien in Kontakt und es haben über 1.000 längerfristige Familienbegleitungen stattgefunden.

Die Hälfte der Familien hat sich selbst bei den Frühen Hilfen Wien in der Telefonzentrale gemeldet, rund 44 Prozent der Familien wurden von einer anderen Institution oder von Fachpersonen vermittelt. Über ein Drittel der Zuweisungen kam dabei über Krankenhäuser (Geburtskliniken). Die häufigsten Gründe für eine Familienbegleitung waren Überforderung oder Unsicherheit der Eltern, fehlendes soziales Netzwerk, existenzielle Sorgen, Entwicklungsauffälligkeiten oder erhöhte Betreuungsanforderungen des Kindes sowie psychische Erkrankungen der Eltern.

Rund 22 Prozent der Mütter wurden bereits in der Schwangerschaft begleitet, 26 Prozent waren alleinerziehend. Frühe Hilfen zielen darauf ab, die gesundheitliche und soziale Chancengerechtigkeit zu fördern und insbesondere sozioökonomisch benachteiligte Familien bzw. Familien mit besonderen Belastungen zu erreichen, was in Wien gelungen ist.



Birgit Wenty
Leitung Frühe Hilfen Wien Zentrale

10 Jahre Jubiläum der Frühe Hilfen Wien



v.l.n.r.:
Heinz Fronck (Diakonie),
Alexandra Gröller (Diakonie),
Anita Nöhhammer (Volkshilfe),
Martin Heimhilcher (ÖGK),
Birgit Wenty (Frühe Hilfen
Zentrale), Johanna Reithner
(Volkshilfe), Vortragende Sonja
Gobara, Hedwig Wöfl (die
möwe), Vortragende Gabriela
Markova, Vortragende Astrid
Schweitzer



die Teams der Frühen Hilfen Wien

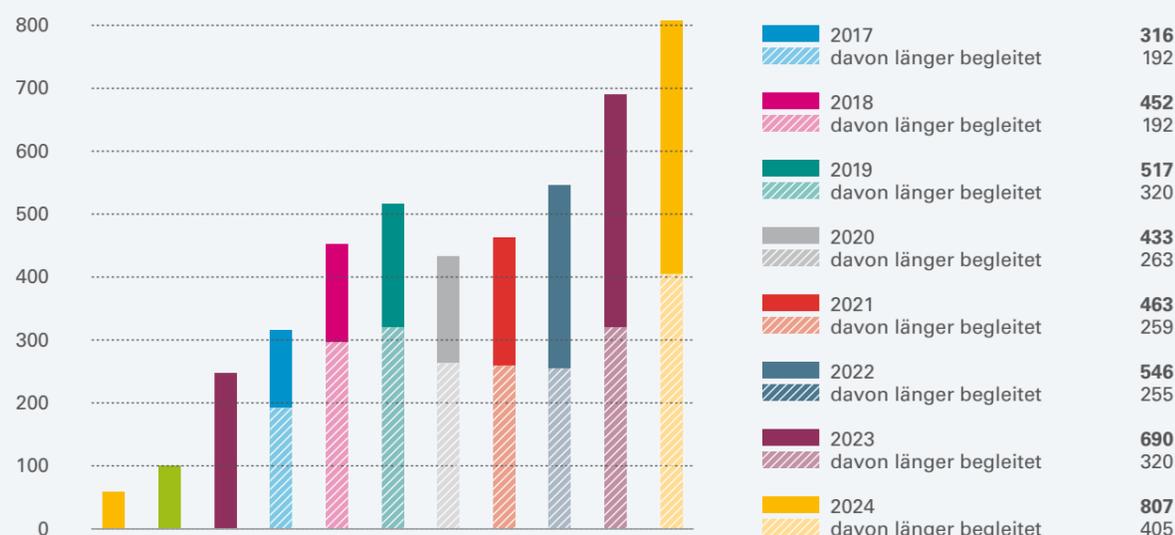
Am 14.11.2024 fand zum 10-jährigen Jubiläum der Frühen Hilfen in Wien eine Feier im Dachverband der Sozialversicherungsträger statt. Rund 200 Fachpersonen aus dem Frühe Hilfen-Netzwerk widmeten sich spannenden Fachvorträgen zum Thema „Digitaler Kinderschutz von Anfang an: Auswirkungen von Medienkonsum auf die frühkindliche Bindung und Entwicklung“. Im

Anschluss an das offizielle Fachprogramm wurde gemeinsam mit Wegbegleiter*innen sowie Stakeholdern der zehnte Geburtstag gefeiert.

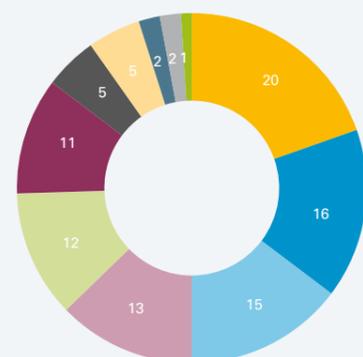
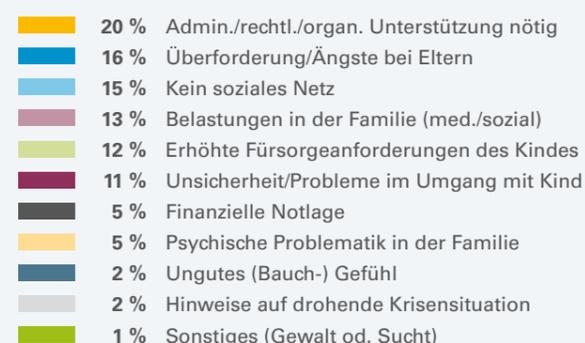
Wir bedanken uns bei unseren Vortragenden Mag.^a **Gabriela Markova**, Prim.^a Dr.ⁱⁿ **Sonja Gobara** und **Astrid Schweitzer** für ihre wertvollen Inputs und bei allen, die mit uns gefeiert haben.

Frühe Hilfen in Zahlen

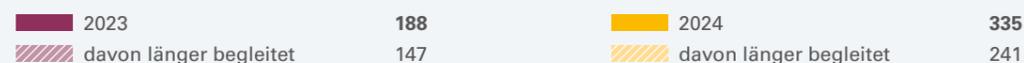
Anzahl der betreuten Familien in Wien West pro Jahr zwischen 2014 und 2024*



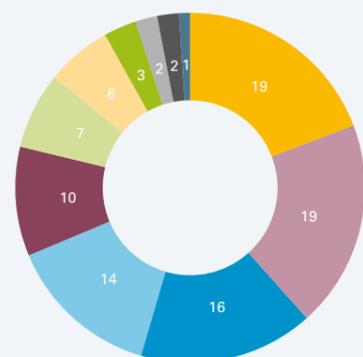
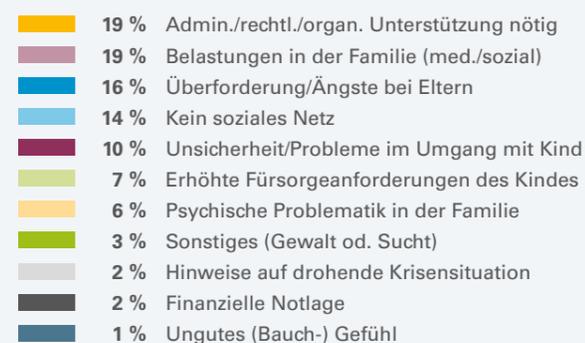
Vermittlungsgründe zu den Frühen Hilfen Wien West



Anzahl der betreuten Familien NÖ Süd-Ost zwischen 2023 und 2024*



Vermittlungsgründe zu den Frühen Hilfen NÖ Süd-Ost



*Inklusive telefonische Beratungen

Projekt: Sicher Wachsen

Inklusiver Kinderschutz

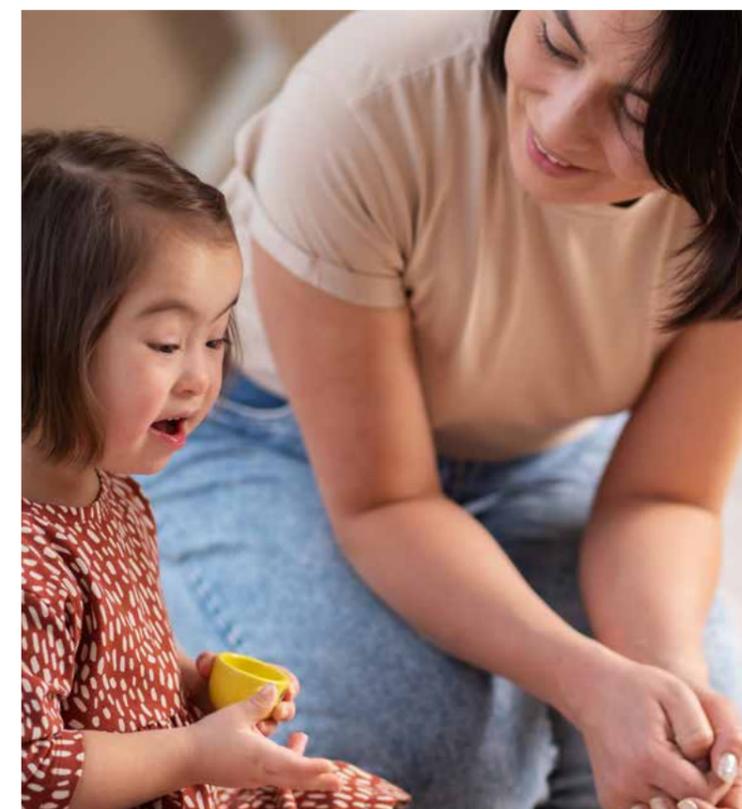
Der Schutz von Kindern gehört zu den grundlegendsten Aufgaben der Gesellschaft. Besonders verletzlich sind dabei Kinder mit Behinderung, die aufgrund ihrer physischen, kognitiven oder emotionalen Einschränkungen einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind. Betroffene von Vernachlässigung, Missbrauch oder Diskriminierung zu werden. Kinderschutzmaßnahmen müssen daher nicht nur umfassend, sondern auch inklusiv gestaltet sein, um die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen und ihnen ein sicheres sowie förderliches Umfeld zu bieten.

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) stellt einen bedeutenden Meilenstein im Schutz und in der Förderung der Rechte von Menschen mit Behinderungen dar. Ein zentrales Anliegen der Konvention ist die Stärkung des Mitteilungs- und Mitbestimmungsrechts von Menschen mit Behinderungen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

Im Rahmen eines inklusiven Kinderschutzes bedeutet dies, dass alle Schutz- und Hilfsangebote so gestaltet sein müssen, dass auch Kinder mit Behinderungen ihre Anliegen verständlich und sicher äußern können. Dies umfasst die Bereitstellung unterstützter Kommunikationsmethoden wie Gebärdensprache, einfache Sprache oder Bildkarten sowie die Schulung von Fachkräften im Umgang mit alternativen Kommunikationsformen. Nur so kann gewährleistet werden, dass auch nicht-sprechende oder kognitiv eingeschränkte Kinder in der Lage sind, sich mitzuteilen und auf Missstände hinzuweisen.

Das Mitbestimmungsrecht stellt sicher, dass Kinder mit Behinderungen in Entscheidungen einbezogen werden, die ihr Leben betreffen – sei es im familiären Umfeld, in Betreuungseinrichtungen oder bei der Entwicklung von Schutzkonzepten. Ein inklusiver Kinderschutz berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse der Kinder und bindet sie aktiv in die Gestaltung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen ein.

Mit Unterstützung von: LICHT INS DUNKEL



Multiprofessionelle Begleitung und Unterstützung für Organisationen

Im zweiten Jahr des Projekts, das seit 2023 aus dem Licht ins Dunkel-Jubiläumsfonds finanziert wird, stand die Zusammenarbeit zur Erstellung organisationsspezifischer Kinderschutzkonzepte mit Fokus auf Kinder und Jugendliche mit Behinderung sowie die Vernetzung mit anderen Organisationen im Fokus der Arbeit.

Auch die Entwicklung und Durchführung von Workshops für Fachpersonal und Eltern zu den Themen Kinderschutz, Inklusion und Unterstützung von Kindern mit Behinderungen stand auf der Agenda. Der Austausch und die individuelle Anpassung der Workshops an die Zielgruppen haben nicht nur den Fachkräften neue Impulse gegeben, sondern auch den Eltern wertvolle Informationen und praxisorientierte Ansätze vermittelt. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung beinhaltet spezielle Herausforderungen, die im Austausch miteinander und im Erkennen, dass andere auch an diesen Themen gefühlt „scheitern“, relativieren und Offenheit für ehrliche Gespräche sowie neue Möglichkeiten bringen.

Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Das Projektteam bietet eine umfassende Beratung an, die darauf abzielt, Einrichtungen bei der Entwicklung und Umsetzung eines inklusiven Kinderschutzkonzeptes bestmöglich zu unterstützen. Um die nachhaltige Implementierung zu gewährleisten, erfolgen alle Schritte zur Umsetzung (von der Bestands- und Risikoanalyse bis zur Durchführung der Maßnahmen) in enger Zusammenarbeit mit den Einrichtungen. Das Projektteam berät auch zu den gesetzlichen Anforderungen, um sicherzustellen, dass alle Vorgaben erfüllt und die notwendigen Dokumentationen erstellt werden. Nach der Einführung ist es das Ziel, die Maßnahmen regelmäßig zu evaluieren und anzupassen.

Herausforderungen und Lösungsansätze

Trotz der positiven Effekte stößt das Projekt „Sicher Wachsen“ auf verschiedene Herausforderungen:

- **Ressourcenmangel:** Viele Einrichtungen sind mit Personalmangel konfrontiert, was die Implementierung und nachhaltige Durchführung von inklusiven Kinderschutzmaßnahmen erschwert.
- **Unterschiedliche Fachkenntnisse:** Es besteht teils großer Schulungsbedarf im Bereich inklusiver Kinderschutz.
- **Akzeptanzprobleme von Personengruppen innerhalb einer Institution:** In manchen Institutionen fehlt das Bewusstsein für die Notwendigkeit solcher Konzepte und deren Umsetzung im Alltag.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzt das Projekt „Sicher Wachsen“ auf die Bereitstellung von maßgeschneiderten Schulungsmaterialien und -angeboten, die sowohl die Sensibilisierung für das Thema als auch den konkreten Handlungsbedarf verdeutlichen. Dabei wird nicht nur auf die Weiterbildung der Fachkräfte, sondern auch auf die Entwicklung von praxistauglichen Lösungsansätzen fokussiert, die speziell auf die individuellen Bedürfnisse der Einrichtungen abgestimmt sind und so Nachhaltigkeit gewährleisten.

Inklusiver Kinderschutz in der möwe

Im Rahmen des Projektes „Sicher Wachsen“ wurde auch der möwe-interne inklusive Kinderschutz ausgebaut. Ziel ist es, die internen Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit und Inklusion zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Um die Sensibilisierung und kontinu-

Unsere Kooperationspartner*innen:

Kokon (Bad Erlach), VKKJ (Gesamtorganisation), Waldschule Wiener Neustadt (Internat und Sonderschule), Casa Kindergärten (Standort 1170), KKTH, Moki, Förderschulen Wien, Bundesinstitut für Gehörlosenbildung (Kindergarten), WG Hohe Wand Caritas, Neulandschule im 18. Bezirk, inklusive VS Gattendorf, inklusive VS Mailberg, MS Irdning, ASO Carl-Schubert, ASO Matzen, Aron Menczer Campus, Frühe Hilfen in Wien und Niederösterreich, Fonds Soziales Wien, PH Wien, KPH Wien, 100Prozent Sport

ierliche Weiterbildung der Mitarbeiter*innen zu fördern, wurde im Rahmen des Projekts ein monatlicher Newsletter etabliert. Dieser richtet sich an alle Mitarbeitenden und behandelt wechselnde Themen rund um Inklusion, Behinderung und zielgruppenadäquate Kommunikation. Ebenfalls zur internen Weiterbildung wurde eine Vielzahl von unterstützenden Materialien, speziell entwickelten Schulungsunterlagen, Links zu externen Ressourcen und Fachartikeln und Handlungsempfehlungen für die tägliche praktische Arbeit zusammengestellt. Mit internen Fachberatungen unterstützt das „Sicher Wachsen“-Team die Kolleg*innen der Kinderschutzzentren und der Frühen Hilfen bei der Beratung und Therapie von Betroffenen.

Ausblick

Das Projekt „Sicher Wachsen“ wird weiter bei der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten begleiten. Der Aufbau von Netzwerken und die Weitergabe von Best-Practice-Beispielen sind weitere Schritte, um die Qualität und die Wirksamkeit des Kinderschutzes in allen Betreuungskontexten zu erhöhen.

Das Projekt „Sicher Wachsen“ zeigt eindrucksvoll, dass ein konsequenter Fokus auf Inklusion im Kinderschutz nicht nur möglich, sondern auch dringend notwendig ist, um allen Kindern ein sicheres Aufwachsen zu ermöglichen.

Andrea Rieger
Projektleitung „Sicher Wachsen“

Kinderschutzkonzepte

die möwe begleitet am Weg zur achtsamen Organisation

Organisationen und Institutionen stehen vor der Herausforderung, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen die betreuten Kinder und Jugendlichen bestmöglich geschützt werden.

Die Entwicklung eines Kinderschutzkonzepts ist ein Prozess, der die gesamte Organisation betrifft, absoluten Rückhalt von der Leitung sowie Ressourcen für die Entwicklung braucht. Kinderschutzkonzepte sind in Österreich als Standard etabliert und jede Organisation, die regelmäßig in ihrem Wirken und Handeln mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt tritt, sollte ein Kinderschutzkonzept haben. Zum Teil sind Organisationen hierzu auch gesetzlich verpflichtet.

Tatsache ist, dass Gewalt gegen Kinder dort geschieht, wo sie geschehen kann. Eine Organisation, die sich dessen bewusst ist, kann mit einem Kinderschutzkonzept viele Risiken wirksam reduzieren.

Ein Kinderschutzkonzept, an dem sich Mitarbeitende, Kinder und deren Eltern aktiv beteiligen, verändert die Alltagspraxis in der Organisation und wirkt sich auf mehreren Ebenen positiv aus. Denn mit einem Kinderschutzkonzept sind nicht nur Kinder und Jugendliche besser vor Gewalt geschützt, auch Mitarbeiter*innen und Verantwortliche gewinnen Handlungssicherheit und ein Kinderschutzkonzept ist auch nach außen ein wichtiges Qualitätsmerkmal für eine Organisation.

Was sind die wichtigsten Elemente eines Kinderschutzkonzepts?

1. Die Bestands- und Risikoanalyse, mit der der Status quo in der Organisation erhoben wird und Schwachstellen und Gewalt Risiken erkannt und bewertet werden.
2. Die aus der Analyse abgeleiteten Präventionsmaßnahmen, die Gefahren vorbeugen und Risiken wirksam reduzieren sollen. Dazu gehören ein Verhaltenskodex, die Etablierung einer offenen Fehler- und Feedbackkultur sowie anonymer Beschwerdemechanismen, Fortbildungen und Workshops für Mitarbeiter*innen und für Kinder, sowie die Einforderung von Referenzen und Strafregisterauszügen im Einstellungsverfahren.
3. Interventionsmaßnahmen, die regeln, wie mit dem Verdachts- oder Ernstfall umgegangen werden soll. Es werden klare Regeln und standardisierte Abläufe erarbeitet und zur Unterstützung Checklisten und Notfallpläne entwickelt.
4. Monitoring und Evaluierung sorgen dafür, dass regelmäßig überprüft wird, ob das erarbeitete Kinderschutzkonzept praxistauglich ist und im Organisationsalltag gelebt wird oder ob es Anpassungen braucht.

die möwe begleitet Organisationen und Institutionen dabei, ein passgenaues Kinderschutzkonzept, das Gewalt systematisch entgegenwirkt, zu entwickeln.

die möwe Akademie
Tel: 0660 618 58 36
E-Mail: akademie@die-moewe.at

Will ich oder muss ich?

„Kindeswohl UND Kindeswille im Kinderschutz – zwischen Partizipation und Schutzbedürftigkeit“



v.l.n.r.: Claudia Grasl, Sebastian Öhler, Jasmin Klackl, Kay Biesel, Bettina Petershofer-Rieder

Ein Fixpunkt im möwe Jahr ist die Wiener Fachtagung, die sich im Jahr 2024 dem Kindeswohl und Kindeswillen im Kinderschutz gewidmet hat.



Am 25.11.2024 fand die 28. Fachtagung der möwe in der Wiener Urania statt. Zum diesjährigen Thema „Will ich oder muss ich? Kindeswohl UND Kindeswille im Kinderschutz – zwischen Partizipation und Schutzbedürftigkeit“ versammelten sich über 160 Fachkräfte vor Ort und zusätzlich waren über 100 Teilnehmende online mit dabei. In der ersten Tageshälfte (die auch online übertragen wurde) wurde das Thema in drei Fachvorträgen von Mag^a Claudia Grasl gemeinsam mit Mag. Sebastian Öhner, Profⁱⁿ Drⁱⁿ Jelena Zumbach-Basu (aus Berlin zugeschaltet) und Prof. Dr. Kay Biesel beleuchtet. Nach einer Mittagspause inklusive Buffet konnten sich die Teilnehmenden vor Ort in einem der sechs angebotenen Workshops intensiver mit verschiedenen Aspekten der Thematik beschäftigen. Durch den Tag führten Jasmin Klackl und Bettina Petershofer-Rieder, Mitarbeiterinnen des möwe Kinderschutzzentrums Wien.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Vortragenden und Workshopleiter*innen für ihre Beiträge und bei den Teilnehmenden für ihr Interesse.

Sexuelle Belästigung online

38% sind davon betroffen.

25 % der Jungs

51 % der Mädchen



Intime Fragen und Onlinegrooming*

28 % wurden schon einmal unangenehme sexuelle und intime Fragen gestellt.

* Anbahnung von Sexualkontakten zu Kindern unter 14 Jahren

Nacktaufnahmen und Sextortion**

38 % wurden schon einmal aufgefordert ein Nacktfoto oder -video von sich zu schicken.

** Erpressung mit Nacktbildern

Onlinebekanntschaften

Ca. **8** von **10** Jugendlichen sind online schon mit Fremden ins Gespräch gekommen.



Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC Namensnennung (Saferinternet.at, studioback.at) Nicht kommerziell

Gemeinsam für mehr Sicherheit im Netz

Soziale Medien wie Instagram, Snapchat, TikTok, Facebook oder WhatsApp gehören zum Alltag vieler junger und erwachsener Menschen. Damit werden auch sexueller Missbrauch und Gewalt auf diesem Weg möglich und die Zahl der Fälle, in denen zumindest die Anbahnung eines Übergriffs über Social Media oder Messenger-Dienste erfolgte, nimmt in den Kinderschutzzentren deutlich zu.

Durch den Gebrauch von Smartphones können zu jeder Zeit Aufnahmen von gewaltvollen (z. B. Smack Cam) und sexuellen Erlebnissen gemacht werden. Diese können als Druckmittel gegenüber anderen Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden (z. B. unerwünschtes Weitersenden intimer Aufnahmen bzw. von Sexting-Inhalten). Es

gibt Täter*innen, die über soziale Medien und Online-Spielforen Kontakt zu Kindern als potenzielle Opfer aufnehmen. Die Gesprächsanbahnung und das Kontakthalten sind über das Internet oft einfacher möglich. Dort können Täter*innen Kinder manipulieren und unter Druck setzen. Safer Internet hat 2024 eine Umfrage bei 405 Jugendlichen zwischen 11 und 17 gemacht und festgestellt, dass sexuelle Belästigung online für viele Jugendliche mittlerweile zum Alltag gehört.

Das gemeinsame Erlernen eines sorgfältigen, bewussten und gut informierten Umgangs mit den Möglichkeiten und Gefahren neuer Medien ist aus unserer Sicht der beste Schutz gegen Übergriffe und unkontrollierbare Dynamiken im Internet.

Quelle:
Sexuelle Belästigung online 2025 - Saferinternet.at
jugendkultur.at - Institut für Jugendkulturforschung und Kulturvermittlung
<https://www.saferinternet.at/news-detail/neue-studie-jugendliche-von-sexueller-belaestigung-im-internet-betroffen>

Kooperation: die möwe und Saferinternet.at

2024 hat sich die Kooperation der möwe mit Saferinternet.at durch die Teilnahme von die möwe Mitarbeiter*innen (Lisa Dangl & Michael Gaudriot) an der Ausbildung zur Safer-Internet-Botschafter*in weiter vertieft. Ziel der bundesweiten Fortbildung ist es, Fachpersonen aus unterschiedlichen Berufsfeldern zu befähigen, fundiertes Wissen rund um die digitale Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen aufzubauen, weiterzugeben und als Multiplikator*innen in den jeweiligen Institutionen wirksam zu sein.



Im Mittelpunkt stehen dabei aktuelle Themen wie Cybermobbing, Cybergrooming, sexualisierte Gewalt im Netz, Einfluss auf Körperbilder, Gaming und der Umgang mit sozialen Netzwerken. Die kostenlose Fortbildung (für die man sich mit einem konkreten Projektvorhaben bewerben und ein Auswahlverfahren durchlaufen muss) ist als kollaboratives Social-Learning-Format organisiert: In begleiteten Kleingruppen wurden Fallbeispiele besprochen, Konzepte entwickelt und ein eigenes Praxisprojekt umgesetzt. Die gegenseitige Unterstützung bei den jeweiligen Vorhaben und die Vernetzung über Berufsgrenzen hinweg schafft ein österreichweites Netzwerk, das auch nach Abschluss der Ausbildung u. a. durch eine gemeinsame Signal-Gruppe bestehen bleibt. Somit können wir weiterhin gemeinsam und voneinander lernen.

Was in der möwe daraus entstanden ist

Ein besonders wichtiger Aspekt der Botschafter*innen-Ausbildung ist die Umsetzung eigener Projekte, die direkt in den Arbeitsalltag integriert werden. Aus der Teilnahme an der Fortbildung sind zwei neue Workshop-Formate entstanden, die nun fest im Programm der möwe verankert sind:

Für Fachkräfte: Digitaler Kinderschutz – Kinder sicher durch den Medienschwung begleiten

Für Eltern und Bezugspersonen: Gefahren und Überforderung im Medienschwung – Kinder sicher durch die digitale Welt begleiten

Beide Formate greifen zentrale Inhalte der Ausbildung auf, verknüpfen diese mit der kinderschutzspezifischen Expertise der möwe und ermöglichen eine praxisnahe Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken digitaler Medien. Durch diese neuen Angebote gelingt es uns, die wertvollen Inhalte und Materialien von Safer Internet einem noch breiteren Publikum zugänglich zu machen und so die Präventionsarbeit der möwe nachhaltig zu stärken. So wird nicht nur wertvolles Wissen multipliziert, sondern es gelingt auch, Ressourcen zu bündeln. Die möwe Safer-Internet-Botschafter*innen als Bindeglied haben direkten Zugriff auf fundierte Informationen sowie praxisorientierte und zielgruppenspezifische Materialien zu den neuesten Online-Phänomenen, die wir unmittelbar in unsere Arbeit integrieren können.

Für die möwe bedeutet die fortlaufende Kooperation mit Safer Internet nicht nur eine Vertiefung der fachlichen Expertise im Bereich der digitalen Kinderschutzarbeit, sondern auch eine wertvolle Anbindung an ein österreichweites Netzwerk von engagierten Fachpersonen. Die dort gewonnenen Impulse und Materialien fließen direkt in unsere Präventionsangebote und die tägliche Beratungsarbeit ein. So können wir Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen auch weiterhin kompetent begleiten und schützen. Gemeinsam fördern wir digitale Kompetenz und ein sicheres Miteinander im Netz – ganz im Sinne unseres gemeinsamen Ziels: den Schutz und das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen in Österreich zu fördern.

Lisa Dangl
Mitarbeiterin Akademie

Digitaler Kinderschutz von Anfang an:

Einfluss von Medienkonsum auf Bindung und Entwicklung

Immer wieder kommen unsere Frühe Hilfen-Familienbegleiter*innen im Rahmen ihrer Hausbesuche zu Familien, in denen Kinder (und manchmal auch Eltern) stundenlang vor Smartphone, Tablet oder Fernseher sitzen. Kindergärten, Kinderärzt*innen und Psycholog*innen sind alarmiert, weil Kinder aufgrund ihres exzessiven Medienkonsums im Alter von drei Jahren noch nicht sprechen und Autismus-ähnliche Verhaltensweisen zeigen.

Eine Datenerhebung von Safer Internet (2020) unter Eltern von 0- bis 6-jährigen Kindern zeigte, dass 72% der Kleinkinder digitale Medien nutzen und bereits im Alter von durchschnittlich einem Jahr mit internetfähigen Geräten in Kontakt kommen. Es sei nicht selten, dass sich Kinder unter drei Jahren bis zu acht Stunden pro Tag mit dem Smartphone beschäftigen, berichtet die Kinderärztin Prim^a Drⁱⁿ Sonja Gobara, die das Sozialpädiatrische Zentrum Ambulatorium Sonnenschein und das Autismuszentrum Sonnenschein in St. Pölten leitet. Wenn Kleinkinder schon sehr früh und einige Stunden täglich Bildschirmmedien konsumieren, können sie Verhaltensstörungen entwickeln, die als Pseudoautismus oder virtueller Autismus bezeichnet werden. Die Kinder zeigen dann Symptome einer Autismus-Spektrum-Störung, beispielsweise wenig Blickkontakt, Schwierigkeiten beim Erkennen und Reagieren auf Gefühle anderer, extreme Sprachentwicklungsverzögerungen, Hyperaktivität oder Schlafstörungen. Während Autismus-Spektrum-Störungen vorwiegend auf erblichen Faktoren beruhen, entwickelt sich Pseudoautismus durch äußere Faktoren, nämlich durch den Mangel an Stimulation und Austausch mit Bezugspersonen.

Auch die Mediennutzung der Eltern kann Auswirkungen auf die Bindungsentwicklung, den Umgang mit Gefühlen und den Spracherwerb in der frühen Kindheit haben. Aktuelle Studien zeigen, dass Babys bei der Unterbrechung ihrer Interaktion mit zentralen Bezugspersonen aufgrund von Smartphone-Nutzung (= Technofeerie) starken Stress empfinden und Herzrasen bekommen. „Versinken“ Eltern in ihr Smartphone, fällt es ihnen schwerer, die Signale ihres Kindes zeitnah wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und angemessen darauf zu reagieren. Wenn Eltern die Botschaften ihres Kindes regelmäßig übersehen und missverstehen, beeinträchtigt das die Entwicklung einer sicheren Bindung.

Im Rahmen der Familienbegleitung durch die Frühen Hilfen sensibilisieren wir Eltern und Familien zum Thema frühkindlicher Medienkonsum und geben Empfehlungen:

- unter 3 Jahren möglichst keine Bildschirmmedien,
- nicht mehr als 30 Minuten Medienzeit pro Tag,
- beim Essen, vor dem Schlafen sowie zur Beruhigung keine Bildschirmmedien,
- Medienzeit gemeinsam mit dem Kind, statt das Kind dabei alleine zu lassen,
- Medieninhalte dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend auswählen,
- Bildschirmfreie Alternativen zum Medienkonsum im Alltag finden,
- die eigene Mediennutzung und Vorbildwirkung reflektieren.

In vielen Familien sind Bildschirmmedien fest im Alltag der Eltern verankert, sodass die Empfehlung „Bildschirmfrei unter drei“ zunächst undenkbar erscheint. Kinder brauchen jedoch emotional verfügbare Bezugspersonen, lebendige Interaktion und feinfühliges Resonanz auf ihr Verhalten. Gemeinsam sollte die Mediennutzung in der Familie reflektiert werden, ohne den Gebrauch zu kritisieren. Im besten Fall finden die Eltern selbst bildschirmfreie Alternativen zur Regulation des stressigen Alltags und von emotional herausfordernden Situationen.

Damit Kinder in der digitalisierten Welt gesund aufwachsen und Medienkompetenz entwickeln können, sind Sensibilität, Information, Anleitung und Begleitung im Umgang mit Bildschirmmedien von zentraler Bedeutung. Die Handlungsempfehlungen des Positionspapiers „Digitale Medien und frühe Kindheit“ der GAIMH (Gesellschaft für seelische Gesundheit in der frühen Kindheit, 2024) umfassen unter anderem die Medienberatung der Schwangerenvorsorge sowie die Behandlung dieser Themen in Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Berufsgruppen, die mit der frühen Kindheit befasst sind.

**Auch beim Medien-Thema gilt:
Kinderschutz gelingt nur gemeinsam!**

Birgit Wenty
Leitung Zentrale Frühe Hilfen Wien

Rückverteilung von Vermögen – eine besondere Initiative

Vermögen ist in Österreich ungleich verteilt. Einem Prozent der Menschen gehört die Hälfte des gesamten Nettovermögens. 99 Prozent der Menschen müssen sich die andere Hälfte teilen.



v.l.n.r.: Hedwig Wöfl, Marlene Engelhorn

Zu dem einen Prozent gehört auch Marlene Engelhorn, die sich als Erbin eines Millionenvermögens für eine gerechtere Verteilung einsetzt, und sich entschieden hat, dass sie 25 Millionen aus ihrem Vermögen an die Allgemeinheit „rückverteilt“.

Die Entscheidung, wie und an wen umverteilt werden soll, legte sie in die Hände von 50 zufällig ausgewählten Menschen, die einander an sechs Wochenenden getroffen haben und Ideen für die Verteilung des Geldes gesammelt haben. Expert*innen aus verschiedensten Disziplinen unterstützten sie unter anderem mit Informationen über die gesellschaftlichen Auswirkungen der Umverteilung. Alle Mitglieder des guten Rates konnten Vorschläge einbringen, an wen das Geld vergeben werden sollte – am Ende wurde gemeinsam entschieden.

Als eine von 77 Organisationen erhielt auch die

möwe vom Guten Rat 200.000 Euro, die über drei Jahre verteilt der möwe-Kinderschutzarbeit zugutekommen sollen. Vorgeschlagen wurden wir von Özgül Gencyigitoglu, Inhaberin eines Kosmetiksalons, die bei ihren Recherchen mit ihren Kundinnen und Kunden gesprochen hat. Die möwe wurde ihr von diesen mehrmals aufgrund hilfreicher persönlicher Erfahrungen genannt. Wir bedanken uns sehr herzlich bei ihr und den weiteren 49 Personen des Guten Rats, die damit unsere Arbeit für den Schutz von Kindern anerkannt und gewürdigt haben.

Im Rahmen des Abschlussfestes des Guten Rats hatte möwe Geschäftsführerin Hedwig Wöfl die Möglichkeit, Marlene Engelhorn, Özgül und die weiteren Mitglieder kennenzulernen und sich sehr herzlich für die Initiative, die schöne Überraschung der finanziellen Zuwendung und die Arbeit des Guten Rats zu bedanken.

GUTER RAT
für Rückverteilung

Mehr über die Initiative:
<https://guterrat.info/die-ergebnisse/>

Kooperationspartner*innen und Fördergeber*innen



Spender*innen und Sponsor*innen

Wir bedanken uns bei all den engagierten Menschen, die uns regelmäßig mit kleineren und größeren Beträgen unterstützen.
Folgende Firmen und Institutionen haben uns im Jahr 2024 mit Firmenspenden unterstützt:

AAA Wirtschaftsprüfung • Alois Gruber EDV-Systeme • An Sporrn Darts Club • ANTIM GROUP Privatstiftung • Arbeiterkammer • Augustiner-Chorherrenstift • AWA The International Women's Club of Vienna • Bombardier Recreational Products • BRG-BORG St. Pölten • Czernin'sche Forstverwaltung Enzesfeld • Das Bad complete • Elternverein BHAK und BHAS Mistelbach • Erste Group Bank AG • Europa Sport Mittelschule • F + B Beteiligungsverwaltung GmbH • Fotografie Mitterbauer GmbH & Co KG • Gartenbaubetrieb Altschachl • Grassmugg Consulting GmbH • Großes Kinderlächeln • Guter Rat • Hochschülerschaft BOKU • Hofbauer & Partner Engineering GmbH • Hollaus Außenanlagen • Hotel Bergwelt GmbH • Interessengemeinschaft OMV Pensionisten • Janus Gruppe GmbH • Johann Daxböck e.U. • Kieninger & Lagler GesmbH • Lehner & Partner Wirtschaftsprüfung • Lenhard GmbH • LEWIS Communications GmbH • Makaluti Privatstiftung • Martin Winkelbauer Friedhofsbetreuung • ÖNB Fit f. digitalen Kinderschutz • OÖ Seniorenbund • Partik & Partner GP Radiologie • PeJan GmbH • Pfadfindergilde Baden • ProChema GmbH • Privatstiftung Leopold Pfeiffer • Rechtsanwalt Schwärzler • Regenbogen Werbedruck GmbH • SeneCura Sozialzentrum Sitzenberg • SHARE architects • Soundlabs • Sport- und Freizeitclub Wimpassing • Steuerberatungskanzlei Mag. Walter Thomanetz • Stiftung Auxilium • Stiftung Hans Pruscha • SWR • Ursula Korte PR • Verlag Kitzler • Vienna Family Network • vnet-services GesmbH • Wohlmuth Transport • Zürich Versicherung

Die möwe ist aktives Mitglied bei:



Finanzbericht und Finanzierung

Mittelherkunft 2024		EUR
I.	Spenden	
	a) ungewidmete Spenden	1.128.442
	b) gewidmete Spenden	421.601
II.	Mitgliedsbeiträge	0
III.	Betriebliche Einnahmen	
	a) betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	2.468.942
	b) sonstige betriebliche Einnahmen	2.788.114
IV.	Subventionen und Zuschüsse der öff. Hand	721.384
V.	Sonstige Einnahmen	
	a) Vermögensverwaltung	88.035
	b) sonstige andere Einnahmen sofern nicht unter Punkt I-IV festgehalten	18.771
VI.	Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0
VII.	Auflösung von Rücklagen	0
VIII.	Jahresverlust	0
Mittelherkunft gesamt		7.635.289

Mittelverwendung 2024		EUR
I.	Leistungen für statutarisch festgesetzte Zwecke	6.105.703
II.	Spendenwerbung	346.051
III.	Verwaltungsaufwand	625.051
IV.	Sonstiger Aufwand sofern nicht unter Punkt I-III festgehalten	0
V.	Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0
VI.	Zuweisung zu Rücklagen	555.000
VII.	Jahresüberschuss	3.484
Mittelverwendung gesamt		7.635.289

Unsere fachliche Arbeit wird in vielen Bereichen (z. B. Psychologische Beratungen, Prozessbegleitung, Frühe Hilfen) von der öffentlichen Hand gefördert und wir haben Verträge mit Gesundheitskassen zur Abrechnung von Psychotherapie. Diese Förderbeträge werden sehr sorgfältig nach den jeweiligen Förderleitlinien nachgewiesen und kontrolliert abgerechnet. Die öffentlichen Mittel reichen jedoch nicht aus, um den Basisbetrieb unserer Organisation sowie die präventive Öffentlichkeitsarbeit zu decken. Für zirka 1/5 unserer Gesamtausgaben sind wir daher auf die Unterstützung von Privatpersonen und Unternehmen angewiesen. Als Trägerin des österr. Spendengütesiegels wird die Verwendung der Mittel regelmäßig überprüft. Spenden an die möwe können steuerlich abgesetzt werden.

Verantwortlich für Spendenwerbung, -verwendung und Datenschutz: Veronika Schiller

Die möwe ist Mitglied beim Fundraisingverband Österreich und beim Bündnis für Gemeinnützigkeit.

So erreichen Sie uns

die möwe – Wien

Börsegasse 9/3
1010 Wien
T 01-532 15 15
F 01-532 13 13
ksz-wien@die-moewe.at

die möwe – Mödling

Neusiedler Strasse 1
2340 Mödling
T 02236-866 100
F 02236-866 100/550
ksz-moe@die-moewe.at

die möwe – St. Pölten

Rennbahnstraße 24
3100 St. Pölten
T 02742-311 111
F 02742-311 111/250
ksz-stp@die-moewe.at

die möwe – Mistelbach

Gewerbeschulgasse 2
2130 Mistelbach
T 02572-20450
F 02572-20450/450
ksz-mi@die-moewe.at

die möwe – Neunkirchen

Bahnstrasse 12
2620 Neunkirchen
T 02635-66 664
F 02635-66 664/350
ksz-nk@die-moewe.at

die möwe – Gänserndorf

Bahnstraße 44/1
2230 Gänserndorf
T 02572-20450
ksz-gdf@die-moewe.at

die möwe – Telefonberatung Wien

T 01-532 15 15

die möwe – Onlineberatung

die-moewe.assisto.online

Frühe Hilfen – Wien

Börsegasse 9/1
(Eingang Börseplatz 5)
1010 Wien
T 01-38 9 83
anfrage@die-moewe.at
www.fruehehilfen.wien

Frühe Hilfen – Wien West

Dinglstedtgasse 24/2
1150 Wien
T 01-38 9 83
anfrage@die-moewe.at
www.fruehehilfen.wien

Frühe Hilfen – NÖ Süd-Ost

Aredstraße 7
2544 Leobersdorf
T 05-1779
anfrage@fruehehilfen-noe.at
www.fruehehilfen-noe.at

die möwe – Projekt „Sicher Wachsen“

T 0660-437 50 58

die möwe – Akademie

Gonzagagasse 11/19
1010 Wien
T 0660-618 58 36
akademie@die-moewe.at

die möwe – Zentrale

Börsegasse 9/1
1010 Wien
T 01-532 14 14
kinderschutz@die-moewe.at